Die touristische Aufwertung des Lukmaniers : ACAU-Atelier coopératif d'architecture et d'urbanisme: M. Baud-Bovy, J.P. Dellenbach, C. Hauser, J. Iten, N. Iten, M. Rey, Carouge-Genève

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 9: **Aus dem Kanton Tessin**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

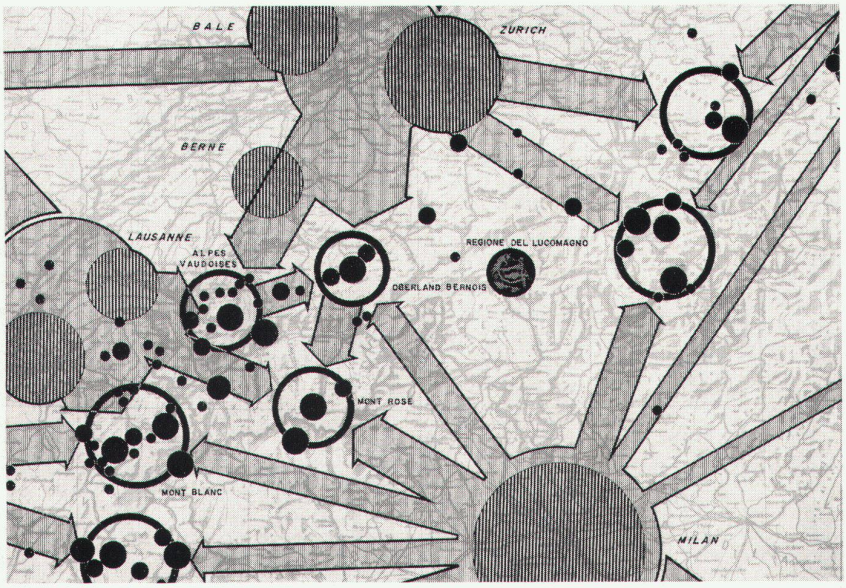
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

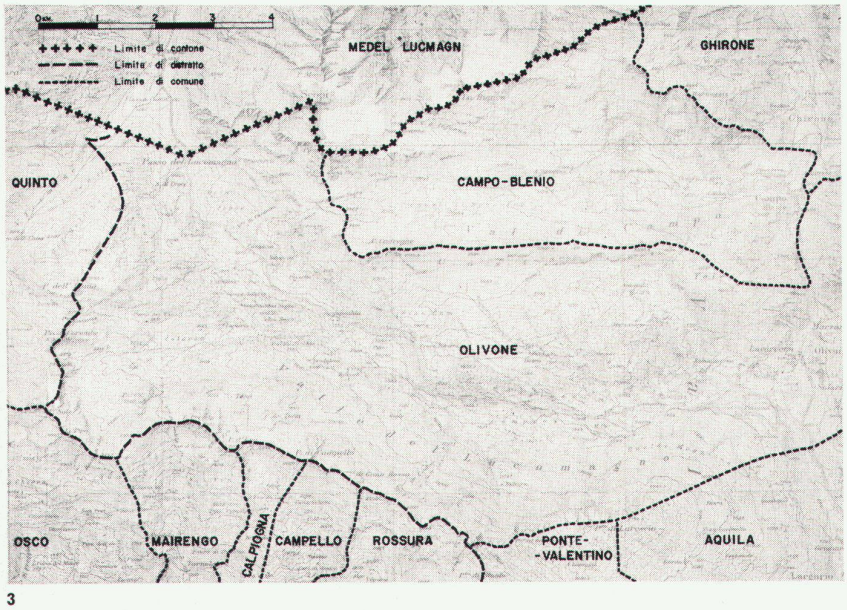
http://www.e-periodica.ch

Die touristische Aufwertung des Lukmaniers



1

2



3

ACAU-Atelier coopératif d'architecture et d'urbanisme: M. Baud-Bovy, J. P. Dellenbach, C. Hauser, J. Iten, N. Iten, M. Rey, Carouge-Genève

Dank seinen geographischen Vorteilen und seiner natürlichen Schönheit ist das Tessin ein Zentrum für zahllose Sommertouristen; dagegen ist bisher kein besonderes Interesse darauf verwendet worden, die Bedürfnisse der Kundschaft im Winter zu befriedigen. Die schönen Alpentäler des Kantons Tessin sind bis heute leider kein bequemes Ziel für jene Wintersportler mit begrenzten Möglichkeiten, die aus den industriellen Zentren Norditaliens während der Saison den Schneesport betreiben könnten. In der Tat ist die Gegend der Tessiner Alpen, welche für Norditalien, das eine große Kundschaft in die bestehenden italienischen und schweizerischen Wintersportsorte schickt, die am nächsten gelegene Ferienmöglichkeit böte, noch ohne touristische Erschließung. Vielmehr sind dank dem Montblanc-Tunnel Frankreich und seine zahlreichen Wintersportorte zugänglich geworden, und auch im Wallis beginnt eine ausgedehnte touristische Entwicklung sich abzuzeichnen. Das Tessin müßte sich in den Rahmen dieser neuen Erschließungen einschalten, wenn es nicht die Gelegenheit versäumen will, noch zu den Zentren von besonderer touristischer Attraktion gezählt zu werden. Einige Initiativen sind unternommen worden; wir weisen auf die Untersuchung über die touristische Entwicklung von Leontica im Bleniotal hin. Heute ist der richtige Augenblick für die Realisierung einiger größerer und kleinerer touristischer Komplexe, welche über die Vermehrung der Finanzkraft des Kantons hinaus eine Verbesserung der Lebensbedingungen für die Bergbevölkerung bringen würde, die sonst weiterhin in die Städte abwandern müßte. Wir präsentieren hier eine erste Etappe der Studien für eine besonders günstige Gegend, für den Lukmanier.

Lage und Verbindungen

Der Lukmanierpaß befindet sich zwischen dem Gotthard und dem San Bernardino und verbindet Biasca mit Disentis. Sein höchster Punkt liegt auf einer Höhe von 1916 m. Er war im Mittelalter ein wichtiger Übergang von Norden nach Süden, beispielsweise für die Armeen Pipins des Kurzen und Friedrich Barbarossas. Die heutige Straße ist 4,80 m breit und datiert von 1877. Sie wird während der Sommermonate von italienischen Touristen benützt, welche ins Bündner Oberland fahren; es ist einer der malerischsten Alpenübergänge. Während des Winters ist der Verkehr unterbrochen; es sind aber Arbeiten im Gang, welche die Zeit der Öffnung verlängern sollen.

Die Entfernung von Mailand beträgt 174 km, während die Verbindungen von Mailand nach Sestrière 236 km, nach Davos 292 km, nach Cortina d'Ampezzo 404 km betragen. Dieses zeigt, daß der Lukmanier für die Zufahrt aus Mailand besonders interessant ist. Die Erschließung mit der Eisenbahn ist ungünstig; heute pflegt man an der Station Aquarossa auszusteigen, in Zukunft müßte ein Autobus von Lugano oder Bellinzona aus verkehren. Auch die Touristen aus dem Norden können Bellinzona oder Lugano in kurzer Zeit erreichen, sofern sie sich nicht vom Bündner Oberland her zum Lukmanier begeben wollen.

Charakteristiken der Region

Die Gegend, welche zum Entwicklungsgebiet «Lukmaniertal», gehört, beginnt bei dem Dorf Camperio. Das Gebiet muß vergrößert werden in Richtung der Gemeinde Campo im oberen Bleniotal im Südosten des Monte Scopi, um eine harmonische Entwicklung zu gewährleisten.

Der Lukmanier bedeutet die Wasserscheide zwischen Rhein und Po. Auf seiner Höhe befinden sich alpine Weiden und Wälder, welchen er auch seinen Namen «Lucus magnus» (Großer

4

5

1
Der Lukmanier liegt in einer touristischen Lücke, in Reichweite der italienischen und der schweizerischen Großstädte
Le Lucomagno est situé dans un «vide touristique», à portée des grandes villes d'Italie et de la Suisse
The Lukmanier is within easy range of both Swiss and Italian major cities, but in spite of this is a 'tourist vacuum'

2
Die Zufahrten zum Lukmanier
Les accès routiers du Lucomagno
The approaches to the Lukmanier

3
Die ausbaufähige Gemeinde im Lukmaniertal: Olivone
Olivone, commune de la vallée du Lucomagno qui peut être développée
Olivone – a parish in the Lukmanier valley that has possibilities

4, 5
Luftaufnahmen des Lukmaniergebiets
Vues aériennes de la région du Lucomagno
Aerial views of the Lukmanier region

Wald) verdankt. So bietet er dem Reisenden, im Gegensatz zu vielen anderen Pässen, eine anmutige Landschaft dar. Schon heute kampieren im Sommer viele Durchreisende, während sich einige Kenner der Fischerei hingeben. Das Panorama ist weit und interessant. Vom Gipfel des höchsten Berges, des Scopi, kann man in die Poebene sehen. Ein solches Gelände muß in dem Augenblick, wo es touristisch erschlossen ist, zu einer Attraktion sowohl für Wintersportler wie Sommergäste werden.

Dörfer, Gemeinden, Bauplätze

Die möglichen Orte der Entwicklung befinden sich alle in der Gemeinde Olivone, was einen großen Vorteil darstellt, da es leichter ist, die Vor- und Nachteile einer Entwicklung auf die Gebiete einer einzigen Gemeinde zu verteilen. Immerhin muß eine regionale Absprache mit der Nachbargemeinde Campo Blenio und mit Medels (Graubünden) getroffen werden, um die Skifelder zu erschließen. Die Gemeinde Olivone besteht aus 219 Häusern mit 233 dauernd hier lebenden Familien. Sie ist in den Jahren 1950 bis 1960 um 31 % gewachsen. Die Bevölkerung lebt von der Viehzucht und der Käseherstellung. Während die Bevölkerungszunahme ausländische Arbeitskräfte betraf, tendiert die eigene Bevölkerung zur Abwanderung. Einige von ihnen, welche im Ausland Vermögen erworben haben, kehren wieder in den Ort zurück. Eine Entwicklung des Wintersportes wäre sowohl für die Interessen der Gemeinde wie auch für jene aller Einwohner von Vorteil, da der Lebensstandard an Ort und Stelle gehoben werden könnte.
Die spärliche Erschließung der bestehenden Dörfer und Weiler erlaubt es, sich nach neuen, besseren Entwicklungskernen umzusehen. Als solche sind drei in Aussicht genommen: die Hochebene von Dötra (1707 m), Acquacalda, Casascia und Anveuda. Jede dieser Lagen umfaßt zwischen 30 und 100 ha und bietet sich zur touristischen Auswertung an.

Die Pisten

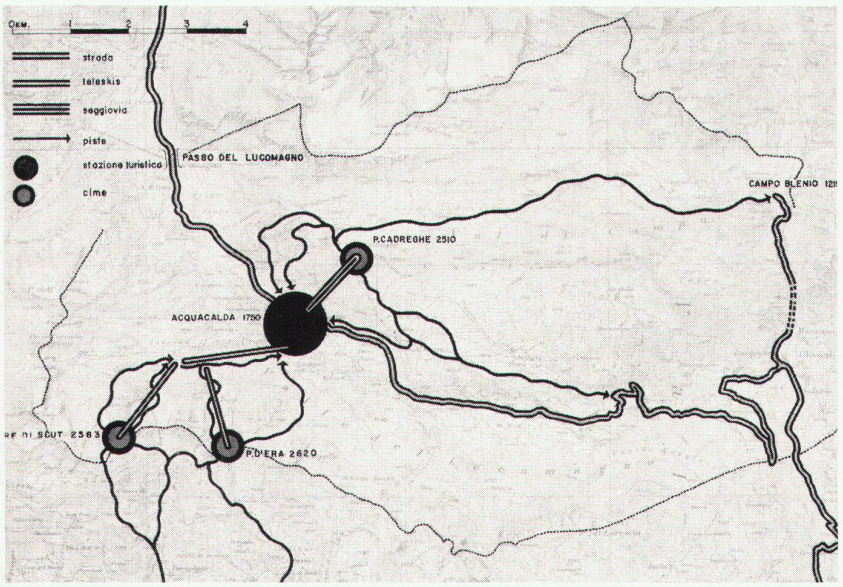
Die Skipisten wurden in drei Kategorien eingeteilt: Nordhänge, Ost- beziehungsweise Westhänge und Südhänge. Die Nordhänge haben den besten Schnee und sind am längsten befahrbar. Sie befinden sich auf der rechten Talseite und sind für alle Skifahrer vom Anfänger bis zum Könner zugänglich. Die Abfahrt vom Piz d'Era wird diejenige mit der größten Höhendifferenz (900 m) sein. In die zweite Kategorie gehören die Abfahrten vom Piz Scopi. Zu ihnen gehört auch jene über den Gletscher von Casascia, welche bis in den Sommer befahrbar sein wird. Die Pisten in der Umgebung von Dötra sind nach Süden geneigt und werden nur in der Hauptsaison befahrbar sein. Während dieser Zeit aber bieten sich dort insbesondere Felder für Anfänger und für Familien mit Kindern.

Station Acquacalda

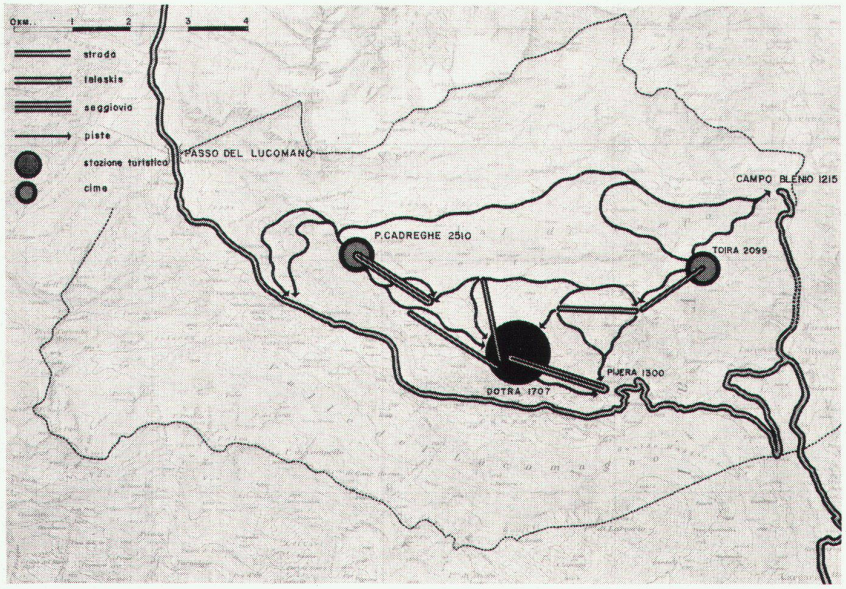
Dieses erste Projekt umfaßt:
1. Eine Station von 1500 bis 2000 Fremdenbetten in unmittelbarer Nähe der Lukmanierstraße auf 1800 m Höhe.
2. Den Bau von drei Skiliften zur Erschließung des Piz d'Era und des Pare di Scaut.
3. Die Konstruktion eines Sesselliftes auf den Piz Cadreghe.
Dank der existierenden Straße ist die Erschließung dieses Ortes leicht, und jene Touristen, welche ihn vom Sommer her kennen, werden ihn auch im Winter aufsuchen wollen. Die gesamte Einrichtung des Ortes wird relativ geringe Summen verbrauchen. Die Skilifte werden auch von Sonntagstouristen gebraucht werden können, so daß es nicht nötig ist, bis zu ihrer Auslastung den Vollausbau der Hotels und Ferienhäuser abzuwarten.

Station Dötra

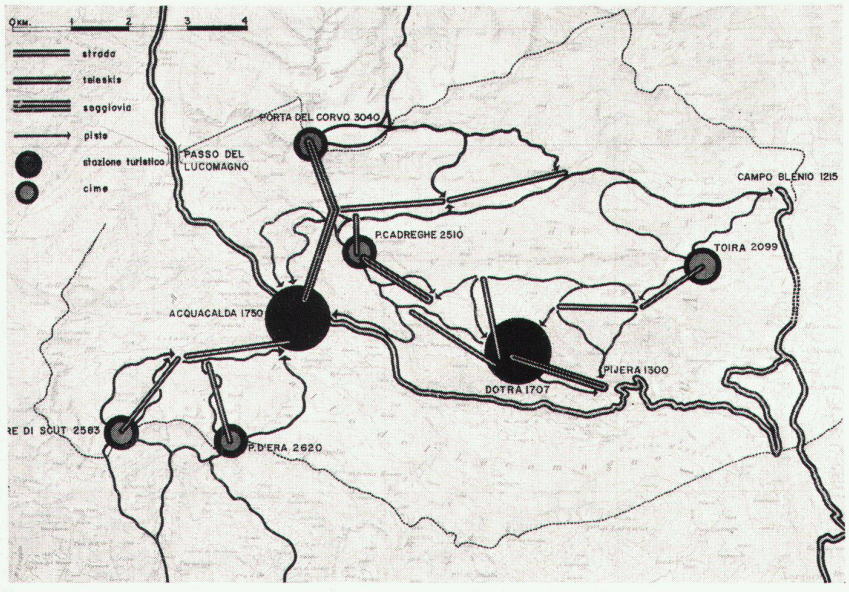
Dieses Projekt umfaßt ebenfalls den allmählichen Bau von 1500



6



7



8

bis 2000 Gastbetten, die Einrichtung einer Bahn mit 450 m Höhenunterschied, den Bau von vier Teleskis und einer Sesselbahn. Die dadurch erschlossenen Pisten sind leicht und werden bei Anfängern und mittleren Skifahrern besonders beliebt sein. Die steileren Abfahrten befinden sich an den Südhängen und werden nur in der Hochsaison befahrbar sein. Dötra wird sich vor allem durch seine landschaftlichen Vorzüge auszeichnen, liegt es doch an einer das Tal beherrschenden Stelle und hat selbst im tiefsten Winter 6½ Stunden Sonne.
Die Erschließung von Dötra stellt größere finanzielle Ansprüche. Zuerst muß die Verbindung mit der Straße durch eine Seilbahn hergestellt werden. Um die Rendite dieser Einrichtung zu gewährleisten, müssen von Anfang an zahlreiche Hotels errichtet sein. Im Gegensatz zu Acquacalda bedarf der «Familienort Dötra» einer massiven und gutgeplanten Erschließung und Finanzierung.

Der Gesamtausbau
Die Voraussetzung des Gesamtausbaues ist eine Entwicklung der vorher beschriebenen Stationen auf ein Total von ungefähr 6000 Fremdenbetten. Sodann können die beiden Orte durch Bahnen verbunden und weitere Pisten eröffnet werden. Die Erschließung des Gletschers von Casascia wird die Wintersaison in den Sommer verlängern. Die beiden im Kern befindlichen Ferienorte werden sich spezialisieren, Dötra als Aufenthaltsort für Familien, Acquacalda für die fortgeschrittenen Sportler und für jene, die es eilig haben und lediglich auf der Durchreise sind.

6
Erstes Ausbauprojekt: Acquacalda
Premier projet d'aménagement: Acquacalda
Acquacalda – the first development project

7
Zweites Ausbauprojekt: Dötra
Deuxième projet d'aménagement: Dotra
Dötra, the second development project

8
Dritte Ausbaustufe: die Verbindung beider Projekte
Troisième stade de l'aménagement: jonction des deux projets
The third stage of development: linking the two projects